

Heißluftballon landet mitten in Wohngebiet

SCHWENTINENTAL. Es kommt nicht alle Tage vor, dass ein Heißluftballon vor dem eigenen Carport landet. Im Schwentintaler Ortsteil Ralsdorf passierte am Sonnabend genau das. In der Straße Rosentwiete in einem Neubaugebiet nah am Ralsdorfer Freibad landete ein Heißluftballon der Kieler Woche in einer kleinen Sackgasse. Christian Bernard beobachtete das Geschehen live vor seiner Haustür. Einige Nachbarn, so Bernard, hätten den Ballon aus der Luft schon früh kommen sehen. Er selbst sei erst dazugekommen, als der Heißluftballon in Schwentintal gerade zur Landung auf der Straße ansetzte. „Er ist vorher nur knapp an einem Carport vorbeigefahren“, berichtet Bernard.

Heißluftballon: Saubere Landung in der Rosentwiete

Zwei Mädchen und eine Frau seien als Insassen mitgefahren und alle – inklusive Pilot – wohlbehalten aus dem Korb geklettert. Eine Bruchlandung habe der Pilot offensichtlich nicht hingelegt, meint Bernard. „Der ist ganz akkurat auf der Straße gelandet.“ Der Korb sei gleich stehengeblieben und nicht ins Straucheln geraten.

Nach Angaben von Bernard habe der Pilot des Heißluftballons nach der Landung in Schwentintal erklärt, er sei mit dem Ballon nicht mehr weitergekommen und habe spontan nach einer Landemöglichkeit Ausschau halten müssen. Der benachbarte Sportplatz sei nicht infrage gekommen. Am Ende half die Nachbarschaft mit, den Ballon in den Fahrzeuganhänger zu packen, mit dem das Verfolgungsauto in die Rosentwiete gekommen war. „So eine Ballonhülle ist ganz schön schwer. Die waren froh über alle, die mit angepackt haben“, so Bernard. *nsc*



Ein Heißluftballon der Kieler Woche landet in einem Wohngebiet. FOTO: CHRISTIAN BERNARD

Mitmachlesung von Leia Wittfot in Stolpe

STOLPE. Kurz vor den Sommerferien lädt der Verein Stolpe kulturell für Donnerstag, 6. Juli, Kinder von vier bis acht Jahren ins Dorfgemeinschaftshaus, Depenauer Weg 5, ein. Die Stolper Autorin Leia Wittfot bietet eine Mitmachlesung aus ihrem Kinderbuch „Drache Dracomo – Der Staubschnupfen“ an. Beginn ist um 16 Uhr. Es gilt, als Ritter Kühnhold die Prinzessin Putzi zu retten und als Drache Dracomo den Staubschnupfen loszuwerden oder selbst die Prinzessin zu sein. Die Geschichte weckt bei Kindern die Lust am Lesen, Mitmachen und Zuhören. Auch Erwachsene sind willkommen. Die Plätze sind begrenzt. Der Eintritt ist frei.



Das offene Fenster im Beobachtungsturm gibt den Blick auf das Brutfeld der Seeschwalben frei. Hier, im Naturschutzgebiet Bottsand, ist der ehrenamtliche Vogelwart Dieter Fichtner ganz in seinem Element. FOTOS: NADINE SCHÄTTLER/DIETER FICHTNER

„Das macht mich wirklich glücklich“

Schutz von Seeschwalben: Dieter Fichtner arbeitet als ehrenamtlicher Vogelwart im Naturschutzgebiet Bottsand

VON NADINE SCHÄTTLER

WENDTORF. Der schmale Trampelpfad führt schier endlos lang durch blühende Dünenlandschaften. Vorbei an wilden Orchideen, Strandrosen und unterirdischen Kaninchenbauen. Hügelab, hügelab. Die Mittagssonne brennt, der Wind weht frisch von der Ostsee.

Plötzlich laute Rufe aus der Luft. Tief am strahlend blauen Sommerhimmel fliegt eine Seeschwalben-Kolonie aufgeregt durcheinander. Vogelwart Dieter Fichtner ist unterwegs zu seinem Beobachtungsturm und passiert das Brutfeld im Naturschutzgebiet. Er geht mit zügigen Schritten und mahnt: „Wir sollten die Vögel nicht unnötig stören.“

Aufmerksam umkreisen die Tiere die Eindringlinge. Werden sie uns angreifen? „Die sind total peacig hier“, beruhigt der Vogelwart. Und tatsächlich: Als wir unversehrt am Beobachtungsturm ankommen, werden die Vögel wieder ruhiger.

34 Zwergseeschwalben- und 15 Küstenseeschwalben-Brutpaare zählt Dieter Fichtner aktuell in dem 4500 Quadratmeter großen Brutfeld in Ostseennähe, das mit hohen Zäunen vor ungebeten Besuchen geschützt wird. Raubwild wie Fuchs und Marder ist hier gerne unterwegs, berichtet der Vogelwart. Auch nicht angeleitete Hunde kommen manchmal über den

Strand gelaufen. Oder Menschen, die mit SUP-Boards und anderen Booten anlanden.

Der Mensch stellt die größte Bedrohung dar

„Meine Vorgängerin ist auf Leute gestoßen, die am Strand picknicken wollten.“ Dieter Fichtner kann über so viel Ignoranz nur den Kopf schütteln. Immerhin weisen gelbe Schilder auf das Naturschutzgebiet hin. Der Mensch, so der Vogelwart, stelle die größte Bedrohung für die Seeschwalben dar. „Immer mehr Strände werden touristisch genutzt. Dadurch finden die Tiere keine störungsfreien Brutgebiete mehr und werden in Schutzgebiete verdrängt.“

Für Dieter Fichtner ist die Vogelzählung in Bottsand eine Arbeit, die er mit Hingabe leistet. Jeden Tag verbringt er fünf bis acht Stunden auf dem Beobachtungsturm und dokumentiert, was er sieht: wenn die Kleinen schlüpfen, wenn sie flügge werden. Mit einem Spektiv versucht er, bei bering-

ten Alttieren die Ziffern abzulesen.

„Die Schutzbemühungen auf dem Bottsand haben uns gerade große Erfolge gebracht“, erzählt Fichtner. Erstmals habe man mehrere markierte Seeschwalben entdeckt, die 2019 und 2020 auf dem Bottsand geschlüpft und jetzt aus Afrika als Brutvogel zurück nach Nordeuropa gekommen sind. „Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag für die Artenerhaltung an der Ostsee.“ Dieter Fichtner bezeichnet sich als

Hobby-Ornithologe. Der 55-Jährige aus Niebüll wurde aus gesundheitlichen Gründen frühzeitig verrentet und verbringt einen Großteil seiner freien Zeit mit ehrenamtlichen Tätigkeiten für den Naturschutz. „So kann ich der Gesellschaft etwas zurückgeben“, sagt er.

In seiner Wahlheimat an der Nordsee lebt er mit seiner Partnerin in einem ausrangierten Zirkuswagen. Das einfache Leben ist dem Naturschützer, der eine Zeit lang auch als Greenpeace-Aktivist in der Welt unterwegs war, nicht fremd. „Ich mag das Naturerleben.“

Im Schutzgebiet Bottsand genießt er die Ruhe und die Nähe zu den Seevögeln. Wenn er nicht auf dem Beobachtungsturm sitzt, streift er durch die Dünenlandschaft oder beschäftigt sich mit Fachliteratur, die es in der kleinen Vogelwarterhütte ohne fließendes Wasser und Toilette zu

Genüge gibt. Hin und wieder hört er etwas Reggae-Musik über sein Smartphone.

„Abends gehe ich in der Ostsee baden und schaue mir den Sonnenuntergang an“, verrät der Vogelwart. Auf Kochen in der Behelfsküche verzichtet er. „Ich mache mir Brote oder einen Salat.“ Frische Lebensmittel holt er sich nach einem längeren Fußmarsch durch die Dünenlandschaft mit einem Bollerwagen. Wenn er mal „für kleine Jungs muss“, schlüpfet er nach draußen.

Doch am wohlsten fühlt sich Dieter Fichtner immer nah bei den Tieren. Auf dem Beobachtungsturm konzentriert er sich beim Blick durch das Fernglas. „Ein weiteres Brutpaar ist heute Nacht Eltern geworden“, sagt er, und man sieht seine Freude. Die Arbeit im Naturschutzgebiet trägt Früchte. Mehr braucht es für den Vogelwarter nicht. „Das macht mich wirklich glücklich.“

„Immer mehr Strände werden touristisch genutzt. Dadurch finden die Tiere keine störungsfreien Brutgebiete mehr und werden in Schutzgebiete verdrängt.“

Dieter Fichtner, Vogelwart



Eine Zwergseeschwalbe füttert ihr Küken (Bild oben). Zwei Seeschwalben (Bild links) sitzen sich auf einem Holzpfahl gegenüber.



Eine Zwergseeschwalbe taucht nach Fisch in der Ostsee.



Die Hütte der Vogelwarter liegt mitten im Naturschutzgebiet Bottsand. Für den Weg dorthin gibt es ein klappiges Fahrrad.

So wird man Vogelwart auf Bottsand

Die Vogelwarterhütte im Naturschutzgebiet Bottsand ist zur Brutzeit der Seevögel von Mitte Mai bis Anfang August durchgehend bewohnt. Ehrenamtliche Vogelwarte reisen aus ganz Deutschland an, um das Leben in der Brutkolonie für je zwei Wochen zu überwachen und zu dokumentieren. In diesem Jahr kommen die Freiwilligen unter anderem aus dem Harz, aus der bayrischen Rhön und aus Wien. Ein Vogelwart sollte sich unter einfachen Bedingungen selbst versorgen und mit der Einsamkeit im Schutzgebiet zurechtfinden können. Auch vogelkundliche Kenntnisse sind von Vorteil. Wer Interesse hat, sich als Vogelwart, ehrenamtlicher Helfer oder Helferin im Gebiet oder in der nahe gelegenen Nabu-Station zu engagieren, kann sich bei Carsten Harje vom Naturschutzbund per E-Mail an harje@gmx.de melden.